

Snježana Kordić, Münster

PERSONAL- UND REFLEXIVPRONOMINA ALS TRÄGER VON PERSONALITÄT

1. Zu den spezifischen Eigenschaften der Personalpronomina
2. Die Personalpronomina der ersten und zweiten Person im Vergleich zur dritten Person
3. Die Besonderheit des Personalpronomens der dritten Person
4. Das Personalpronomen 'er' gegenüber den Demonstrativpronomina
5. Der Ausdruck der Person mittels 'ich'
6. Der Ausdruck der Person mittels 'du'
7. Der Ausdruck der Person mittels 'er'
8. Der Ausdruck der Person mittels 'wir'
9. Der Ausdruck der Person mittels 'ihr'
10. Der Ausdruck der Person mittels 'sie'
11. Das Reflexivpronomen
12. Literatur

1. Zu den spezifischen Eigenschaften der Personalpronomina

Die Personalpronomina (PPr) spielen eine äußerst wichtige Rolle beim Ausdruck von Subjektivität und Personalität als spezifische Erscheinungen sprachlicher Anthropozentrik. Sie sind nicht nur der Ausgangspunkt für Subjektivität innerhalb der Sprache (BENVENISTE 1974, 292), sondern sie sind, wie auch die Personalformen von Verben, ein grundlegendes sprachliches Mittel zum Ausdruck von Personalität (BONDARKO 1991, 6f.). PPr gibt es in allen Sprachen (BENVENISTE 1974, 291), in einigen werden sie allerdings unter bestimmten Umständen absichtlich ausgelassen, so z. B. in ostasiatischen Sprachen, wo dies das Prinzip der Höflichkeit gebietet. Aber auch dort verleiht die implizite Anwesenheit von PPr jenen Wörtern, die stellvertretend für sie verwendet werden (als Marker gesellschaftlicher Hierarchien), ihre soziale und kulturelle Bedeutung.

Das System der PPr zeigt mit großer Deutlichkeit die egozentrierte Organisation des Sprechakts. Die Rollen orientieren sich am Sprecher, der am unmittelbarsten durch *ich* wiedergegeben wird: Das PPr *wir* ist das erweiterte Symbol für den Sender des Gesprochenen, mit dessen Hilfe sich der Sprecher mit anderen Personen „verbündet“; die Pronomina *du* und *ihr* stellen den / die Partner des Sprechers dar und treten in einer unabdingbaren kontextuellen Verbindung mit *ich* auf; das Pronomen *er* bezeichnet nicht nur den „nicht am Sprechakt Teilnehmenden“, sondern äußert auch die entfernte Position des Sprechers selbst, die Position des Erzählers (CHIMIK 1990, 11). Solche am Sprecher orientierte deiktische Systeme sind am weitesten verbrei-

tet, am Gesprächspartner orientierte deiktische Systeme dagegen stellen eine Seltenheit dar (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 62).

1.1. Die semantischen Eigenschaften der Personalpronomina

In nahezu allen Sprachen gelten die PPr als eigene Wortart, da ihre funktionale Besonderheit auch zu morphologischen Besonderheiten führt (MAJTINSKAJA 1969, 34). Die PPr zeichnen sich im Unterschied zu den Substantiven mit ihrer substantivischen und nominativen Bedeutung dadurch aus, daß sie eine kommunikative Bedeutung tragen, deren Denotat nicht nur die Person, sondern die Person aus dem Blickwinkel ihrer Rolle innerhalb des Sprechakts ist. Sie bilden spezifische Spracheinheiten, die sich unter kommunikativem und nominativem Gesichtspunkt betrachten lassen, da sie den Menschen gemäß seiner Sprechaktrolle (kommunikativer Aspekt) im Augenblick der Kommunikation benennen (nominativer Aspekt). Die aktive Rolle des Senders im Sprechakt übernimmt die 1. Person, die 2. Person entspricht der passiven Rolle des Empfängers, und die 3. Person erfüllt die Rolle des nicht am Sprechakt teilnehmenden Dritten (CHIMIK 1990, 8f.).

Hinsichtlich der Frage, ob PPr überhaupt eine eigene Bedeutung tragen, herrschen keine einheitlichen Vorstellungen (SELIVERSTOVA 1988, 26f.). Es sind im wesentlichen zwei Grundauffassungen zu unterscheiden, nach der die PPr einerseits als Wörter *ohne* lexikalische Bedeutung, andererseits als Einheiten *mit* lexikalischer Bedeutung betrachtet werden. Jene Linguisten, die die Pronomina als Wörter ohne lexikalische Bedeutung betrachten, richten ihr Augenmerk für gewöhnlich auf ihre Funktion. Eine derartige Herangehensweise hat ihre Wurzeln in der antiken Tradition, nach der Pronomina als *substituierende Wörter* definiert werden (NICOLOVA 1986, 3). Manche Autoren heben hervor, daß die aus der Antike ererbte Terminologie *Pronomen* und *Person* die Einsicht in das Wesen und in die Funktion der Pronomina erschwert haben (BELLMANN 1990, 153). Ein Hauptargument gegen eine Darstellung der Pronomina als *substituierende Wörter* ist, daß Pronomina vielfach kein Antezedens haben und daß die PPr der 1. und 2. Person nicht stellvertretend für Substantive stehen, sondern das einzige adäquate Mittel zur Bezeichnung des Sprechers und des Gesprächspartners als verbindliche Partner jeder sprachlichen Kommunikation darstellen (JESPERSEN 1955, 82; NICOLOVA 1986, 4; HELBIG/BUSCHA ¹⁶1994, 232; manche Autoren bezeichnen die Pronomina *ich* und *du* als Pronomina-Substantive, s. MAJTINSKAJA 1969, 35). Ein anderes Argument ist, daß die Pronomina ihre eigene Bedeutung haben, die sich von der Bedeutung der Substantive, auf die sie verweisen können, unterscheidet (VOL'F 1974, 4; SELIVERSTOVA 1988, 28).

Während die einen Linguisten die *stellvertretende* und *anaphorische* Funktion von Pronomina im Text hervorheben, betonen die anderen ihre *deiktische* Funktion, ihre Rolle beim Aufbau der Beziehung zwischen der beschriebenen Handlung und dem Sprechakt (Die deiktische Funktion wurde bereits in der antiken Grammatik als Charakteristik der Pronomina hervorgehoben, s. NICOLOVA 1986, 6). Bei der Definition der Pronomina wird auch der Terminus *Verweis* benutzt, unter dem manche Linguisten den Bedeutungsaspekt, andere wiederum die Funktion verstehen. SELIVERSTOVA (1988, 29) ist der Ansicht, daß die verweisende Funktion der Pronomina kein Beweis für eine Abwesenheit von Bedeutung bei PPr ist, sondern lediglich bestätigt, daß Pronomina das Denotat nicht durch die ihm eigenen Merkmale charakterisieren. Der Beweis für die Existenz einer Bedeutung bei PPr ist die Tatsache, daß jedes von ihnen eine kontextunabhängige Information trägt. Es ist umstritten, ob sich die Bedeutung des Pronomens *ich* im Verweis darauf erschöpft, daß der an einer Handlung Teilhabende mit dem Autor der Äußerung, in der diese Handlung beschrieben wird, identisch ist, doch ist es offensichtlich, daß diese Information konstant und unabhängig vom Kontext ist, und daß sie sich nicht von einer Aussage zur anderen ändert. Auch CHIMIK (1990, 14) betont die konstante, sich aus zwei Semen zusammensetzende Komponente der Bedeutung von PPr der 1. und 2. Person: Ein Sem bezeichnet die Person, das andere Sem drückt das Verhältnis der Person zu ihrer Position innerhalb des Sprechakts aus, so daß 1. Person = Person + Sender der Äußerung, 2. Person = Person + Empfänger der Äußerung ist.

SELIVERSTOVA (1988, 31f.) vertritt die Auffassung, daß die Bedeutung der PPr nicht darauf reduziert werden könne, daß sie auf die Beziehung zwischen dem an einem Ereignis Teilhabenden und dem Sprechakt, in dem dieses Ereignis beschrieben wird, verweisen. Könnte man sie darauf reduzieren, wäre die Bedeutung von *ich* identisch mit der Bedeutung von *derjenige, der diese Worte äußert*. Doch ist dies nicht der Fall. Bewußt wird man sich dieses Unterschiedes in einigen Fällen, in denen der Gebrauch des PPr *ich* vermieden und durch Ausdrücke wie z. B. ks. *moja malenkost, autor ovih redova* ersetzt wird. Die Pronomina *ich* und *du* werden im Gegensatz zu den beschreibenden Ausdrücken mit der Persönlichkeit des Sprechers und des Adressaten verbunden (dies ist bereits seit HUMBOLDT bekannt). SELIVERSTOVA geht davon aus, daß die Charakterisierung des an einem Ereignis Teilhabenden als Individuum bzw. als Persönlichkeit den Hauptunterschied der Pronomina *ich* und *du* gegenüber Ausdrücken wie *mein Gesprächspartner* ausmacht. Ihrer Ansicht nach tragen PPr eine Bedeutung, die unabhängig vom Kontext ist und sich nicht in jedem Sprechakt verändert. Diese „dauerhafte“ Bedeutung setzt sich folgendermaßen zusammen: Erstens besteht sie

aus dem Verweis auf die Art und Weise, in der der Aktant charakterisiert wird (z. B. Darstellung des Aktanten einer Situation als Persönlichkeit oder – im Gegensatz dazu – als Mitglied einer Klasse). Zweitens besteht sie aus der Information darüber, ob und wo die fehlenden Informationen, zu suchen sind. So ist in der Bedeutung der Pronomina *ich* und *du* die Information darüber enthalten, daß der Aktant einer Situation als Persönlichkeit charakterisiert wird, doch wird dabei nicht offengelegt, um welche Eigenschaften dieser Persönlichkeit es sich handelt. Es wird lediglich darauf verwiesen, ob die gegebene Charakteristik für den Sprecher oder für den Hörer gilt. Beim PPr der 3. Person sind ebenfalls zwei Bedeutungsschichten vorhanden: Das Pronomen *er* verweist darauf, daß das Denotat mit dem Denotat aus einem vorgegangenen oder folgenden Kontext identisch ist, oder es verweist auf ein Denotat in einer außersprachlichen Situation. Das „Nicht-sich-selbst-Genügen“ und der damit verbundene Verweis stellen den Hauptunterschied zwischen dem Pronomen und dem Nicht-Pronomen dar und machen die Pronomina zu Zeichen besonderen Typs.

1.2. Die grammatischen Besonderheiten der Personalpronomina

Die PPr unterscheiden sich anhand einer Reihe von Merkmalen von den Substantiven. Diese sind a) ihre verweisende Funktion, b) ihre Fähigkeit zur Bezeichnung dreier Personen, c) ihre ausdifferenzierte Deklination und d) ihre besonderen syntaktischen Eigenschaften, wie z. B. die Eigenschaft, daß PPr Subjekt der 1. und 2. Person sein können, während Substantive in den indoeuropäischen Sprachen – außer teilweise im Slovenischen und im Spanischen – dies nicht können (KLAJN 1985, 24).

Im Unterschied zu Substantiven haben PPr der 1. und 2. Person in den meisten Sprachen kein konstantes grammatisches Geschlecht. Keine Seltenheit ist eine grammatische Defektivität bei den Pronomina (NICOLOVA 1986, 15ff.), bspw. haben weder die 1. noch die 2. Person Sg. und Pl. der PPr in slavischen Sprachen Genusformen. Das Reflexivpronomen hat in slavischen Sprachen weder Genus- noch Numerus-, noch Personalformen. Das reflexive Possessivpronomen wird in slavischen Sprachen nicht nach der Person dekliniert und die klitischen Formen der PPr und des Reflexivpronomens können in der Regel in den slavischen Sprachen, in denen sie vorkommen, nicht mit Präpositionen auftreten usw.

In vielen Sprachen sind die Kasussysteme der Substantive und der PPr unterschiedlich gestaltet, d. h., die Anzahl der Kasus variiert je nach Person und Numerus. So haben die PPr bspw. im Englischen einen Objektkasus, die Substantive jedoch nicht. Vielfach werden die 1. und 2. Person nach *einem* Deklinationstyp dekliniert, die 3. Person aber nach einem *anderen* Typ. Die

Kasusformen der Pronomina werden in vielen Fällen im Sg. anders dekliniert als im Pl. und oblique Kasusformen werden in verschiedenen Sprachen suppletiv gebildet, vgl. z. B. russ. *я, мне, меня, мы, нам, нами* und dt. *ich, mir, mich, wir, uns* (MAJTINSKAJA 1969, 189ff.). Einige grammatische Bedeutungen weisen bei den Pronomina eine spezifische Variante auf, bspw. kann der Pl. bei den PPr der 1. und 2. Person lediglich als eine spezifische Variante des Pl. bei den Substantiven betrachtet werden.

Sofern es die Funktion des Subjekts wahrnimmt, ist die Verwendung des PPr in vielen Sprachen nicht obligatorisch. So ist bspw. bekannt, daß PPr in Sprachen mit entwickelten personalen Verbformen vielfach ausgelassen werden (ebd., 146). Diese Sprachen werden auch als sog. „pro-drop“-Sprachen bezeichnet. So wird bspw. im Kroatisch-Serbischen im Gegensatz zum Deutschen oder Englischen das PPr in der Subjektfunktion ausgelassen, wenn es nicht kontrastiert oder besonders hervorgehoben werden soll. Der fakultative Charakter des Subjekt-PPr führt in „pro-drop“-Sprachen dazu, daß das Auslassen des Pronomens in bestimmten Fällen sogar normativ ist. Dies gilt bspw. für das Bulgarische, wo es in bestimmt-persönlichen Sätzen mit dem Verb in der 1. Person Sg., in allgemein-persönlichen Sätzen mit dem Verb in der 2. Person Sg. und in unbestimmt-persönlichen Sätzen mit dem Verb in der 3. Person Pl. zur Auslassung des Pronomens kommt (NICOLOVA 1986, 43f.). Das Subjekt-PPr ist auch im Mazedonischen (FRIEDMAN 1993, 291) und im Polnischen fakultativ. Dies gilt nicht für das Russische, in dem die Anwesenheit eines Subjekt-PPr die Norm darstellt, und eine Auslassung als stilistisch markiert betrachtet wird (NILSSON 1982, 32).

Bei der Auslassung des fakultativen PPr bestehen Unterschiede zwischen der geschriebenen und der gesprochenen Sprache. So hat z. B. eine Analyse von Telefonaten in polnischer Sprache gezeigt, daß das pronominale Subjekt in der gesprochenen Sprache seltener ausgelassen wird als in der geschriebenen (NILSSON 1982, 32f.): Wenn ein Verb in der 2. Person auftritt, ergibt sich ein Verhältnis 2:1 zwischen einem nullbesetzten und einem expliziten pronominalen Subjekt. Tritt ein Verb in der 1. Person auf, so ergibt sich ein Verhältnis von 3:1, und wenn ein Verb in der 3. Person auftritt, besteht ein Verhältnis von 4:3. Dies „... demonstrates that explicit pronominal subjects are considerably more common in spoken than in written language“ (ebd.), denn eine Korpusanalyse in der geschriebenen Sprache zeigt, daß ein explizites Pronominalsubjekt in der 3. und in der 1. Person Sg. lediglich in 3–10 % aller Sätze vorkommt (Es gibt insofern Ausnahmen, als daß sich das eine oder andere literarische Werk näher an der gesprochenen als an der geschriebenen Sprache orientiert). Die Explizitheit eines pronominalen Subjekts verleiht Texten in polnischer Sprache eine stilistische Markiertheit bzw. eine

kollektive Nuance. Im Russischen, das keine typische „pro-drop“-Sprache ist, verhält es sich umgekehrt. Die Auslassung eines Pronominalsubjekts in der 1. oder in der 2. Person verleiht einem Text eine bestimmte Dynamik und eine kollektive Nuance (ebd., 38f.).

Was die „pro-drop“-Sprachen anbelangt, so kann man den Grund für die häufige Anwesenheit der fakultativen PPr der 1. und 2. Person in der gesprochenen Sprache in der Eigenschaft von Gesprächen suchen, die eine ausdrücklich personale Kommunikation – *von Angesicht zu Angesicht* – darstellen. Diese Personalität wird ihnen am direktesten und am meisten durch PPr verliehen. Es ist daher verständlich, daß in der gesprochenen Sprache nicht mit ihnen ökonomisiert wird. Darüber hinaus ist es für Gespräche charakteristisch, daß ein ständiger Sprecher-Hörer-Wechsel vorgenommen wird. Zur Bezeichnung eben dieser Rollenübernahme dienen die PPr der 1. und 2. Person Sg. und Pl. Mit ihrer Hilfe wird des weiteren eine Hervorhebung von Referenten erzielt sowie Nähe erzeugt.

Insgesamt gehören die PPr zu dem am stärksten frequentierten Sprachmaterial (Z. B. befinden sich die Personal- und Demonstrativpronomina in *Častotnyj slovar' russkogo jazyka* unter der Redaktion von L. N. ZASORINA unter den 20 häufigsten Wörtern, s. GRAUDINA 1980, 228; im Millionen-Korpus der kroatischen Sprache vom Institut für Linguistik der Philosophischen Fakultät in Zagreb gehört das PPr *ja* zu den 18 frequentesten Wörtern der kroatischen Sprache). Die starke Frequenz im Gebrauch von PPr und die Tatsache, daß PPr in vielen Sprachen kurze, ökonomische Wörter sind, stehen miteinander in Zusammenhang. In allen west- und südslavischen Sprachen existieren besondere enklitische Formen der PPr und des Reflexivpronomens.

2. Die Personalpronomina der ersten und zweiten Person im Vergleich zur dritten Person

Beispiele aus verschiedenen Sprachen illustrieren, daß das System von sechs PPr mit drei Personen und zwei Numeri ein sehr verbreitetes Basisinventar bildet (wenngleich es auch andere Systeme gibt, beispielsweise in bestimmten Indianersprachen; MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 85).

Innerhalb des Systems der PPr besteht eine Hierarchie im Ausdruck der Personalität (BONDARKO 1991, 6f.). Das Zentrum des funktional-semantischen Feldes der Personalität bildet die 1. Person Sg., *ich*, die den Sprecher darstellt. Die 2. Person Sg., *du*, steht in einer Wechselbeziehung zu ihr. Die Pronomina *wir* und *ihr* der 1. und 2. Person Pl. nehmen eine untergeordnete

Position im Verhältnis zu den Pronomina *ich* und *du* ein, da ihre Bedeutungen einen Verweis auf eine Gruppe von Personen darstellen, in die auch *ich* und *du* eingeschlossen sind. Die nähere Peripherie bzw. den Übergangsbereich zwischen dem Zentrum und der Peripherie stellt die Semantik der 3. Person dar, die mit dem Verweis auf Personen verbunden ist. Die Semantik dieser „dritten Person“ befindet sich in einer wechselseitigen Beziehung mit dem semantischen Kern der Personalität. Die auf Gegenstände verweisende 3. Person hat einen ausgeprägt peripheren Charakter.

Die hier dargestellte Hierarchie ist universell. In jeder Sprache bildet das semantische Zentrum der Personalität in erster Linie das *ich*, das sich im Subsystem der Teilnehmer an einem Sprechakt in einer Wechselbeziehung zu dem *du* befindet. In jeder Sprache ist der Verweis auf die 3. Person verbunden mit dem Übergang vom Zentrum zur Peripherie. Der Verweis auf Gegenstände stellt die weitere Peripherie dar.

Die Pronomina der 1. und 2. Person unterscheiden sich wesentlich vom Pronomen der 3. Person. Während sich die Pronomina der 1. und 2. Person nur auf Menschen beziehen (außer in seltenen Fällen der Personifikation), beziehen sich die Pronomina der 3. Person in vielen Sprachen auch auf Gegenstände und Erscheinungen. Nur *ich* und *du* drücken Unikalität aus, *ich* ist derjenige, der eine Aussage tätigt, *du* derjenige, an den er sich wendet, wobei *er* eine unendliche Zahl von Subjekten oder gar keines darstellen kann (BENVENISTE 1974, 257, 281). *Ich* und *du* sind Teilnehmer eines Sprechaktes, *er* hingegen ist Nicht-Teilnehmer. WEINRICH (1993, 87) betrachtet alles, was zur gegebenen Kommunikationssituation gehört, in ihr jedoch keine der primären Kommunikationsrollen – weder die Rolle des Sprechers noch die des Hörers – einnimmt, als zu einer großen *Restkategorie* gehörig, die er als *Referenzrolle* bezeichnet. Diese Restkategorie bildet die 3. Person, und dies ohne Rücksicht darauf, ob eine Person oder ein Gegenstand bezeichnet wird.

Ich und *du* wechseln sich gegenseitig ab: Derjenige, den der Sprecher als *du* bestimmt, denkt über sich selbst im Begriff des *ich*, und indem er sich an *ich* wendet, kehrt er das *ich* des vorangegangenen Sprechers in *du* um (BENVENISTE, 257, 289). Doch diese Umkehrung bedeutet weder Gleichheit noch Symmetrie: „... 'ego' besitzt im Hinblick auf *du* immer eine transzendente Position“ (ebd., 290). Aufgrund dieser Umkehrung bezeichnet *ich* zwei verschiedene Personen, je nachdem, ob der Sprecher gerade A oder B ist. Dasselbe geschieht mit *du*, wobei sich die Bedeutung der 3. Person nicht ändert, unabhängig davon, ob nun A oder B über sie spricht.

Durch ihre Funktionen unterscheiden sich *ich* und *du* stärker von den Demonstrativpronomina als das PPr der 3. Person. Während mit Hilfe der PPr *ich* und *du* auf den Sprecher oder auf den Gesprächspartner verwiesen wird,

kann durch die Demonstrativpronomina lediglich auf die Sphäre des Sprechers oder auf die Sphäre des Gesprächspartners verwiesen werden (MAJTINSKAJA 1969, 195f.).

Die 1. Person stellt den unmittelbaren Ausdruck der Subjektivität dar, während die 3. Person nicht-subjektiv ist (CHIMIK 1990, 4). Die 3. Person kann eine rein grammatische und formale Funktion im Text erfüllen (z. B. ein leeres Symbol für das Subjekt sein), sie kann als „Prosentenzialisator“ gebraucht werden und sie kann desemantisiert oder in eine Partikel umgewandelt werden, während die 1. und 2. Person ihre Referenzialität behalten. Im Unterschied zur 1. und 2. Person kann die 3. Person Substantive vertreten (BONDARKO 1991, 33). Die PPr der 1. und 2. Person bilden in vielen Sprachen ihren Pl. nicht aus dem Stamm der entsprechenden Pronomina im Sg., wobei die Pronomina der 3. Person Pl. denselben Stamm haben wie die Pronomina der 3. Person Sg. Aufgrund dessen wird behauptet, daß z. B. russ. *я, ты, мы, вы* für sich allein stehende, getrennte Pronomina seien, während *они* die Pluralform von *он* darstelle (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 326).

3. Die Besonderheit des Personalpronomens der dritten Person

Über das PPr der 3. Person wird behauptet, es unterscheide sich stärker von den PPr der 1. und 2. Person, als es ihnen ähnele (CHIMIK 1990, 62). Bekannt ist die Behauptung von BENVENISTE (1974, 285, 255ff.), daß die 3. Person in der Kategorie der Person ein nicht-markiertes Glied sei, „die ‘3. Person’ ist keine ‘Person’; es ist dieselbe Verbform, deren Funktion es ist, die *nicht-Person* auszudrücken“. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß es in vielen Sprachen kein Pronomen der 3. Person gibt, und daß in vielen Sprachen im Verb der 3. Person Sg. oft kein Zeichen für die Person enthalten ist, d. h. daß es, im Unterschied zur 1. und 2. Person, ein Null-Morphem aufweist (im Englischen ist es umgekehrt, dort ist nur die 3. Person im Indikativ Präsens durch eine Endung markiert), und daß die 3. Person die unpersönliche Form der Verbalflexion ist, die für unpersönliche Ausdrücke benutzt wird.

Den umstrittenen Status der 3. Person unterstreicht auch BELLMANN (1990, 154), indem er darauf aufmerksam macht, daß die 3. Person niemals vollkommen akzeptiert wurde. Seiner Auffassung nach gäbe es Grammatiken, die das sog. PPr der 3. Person von den übrigen PPr trennten und es zu anderen Pronomina zählten, z. B. zu den Demonstrativa. HELBIG/BUSCHA (¹⁶1994, 232) weisen darauf hin, daß die Bezeichnung *personal* für das PPr der 3. Person nicht adäquat sei, da dieses Pronomen ein allgemeines Mittel

zur Markierung dessen sei, worüber der Sprecher und Gesprächspartner redeten, wobei es sich nicht um eine Person handeln müsse, sondern dies auch ein Gegenstand, ein Abstraktum usw. sein könne. Dennoch sei auch die 3. Person ein Glied der Kategorie der Personalität, da in der formalen Bedeutung der 1. und 2. Person Pl. die Abgrenzung, die sich auf das Nicht-Teilnehmen der 3. Person bezieht, ende (BONDARKO 1991, 34f.). Bei der 1. und 2. Person Pl. sei eine Überschneidung mit den nicht am Sprechakt teilnehmenden Personen möglich, z. B. *wir* = *ich* + *er*, *ihr* = *du* + *sie*. Somit beinhalteten die Bedeutungen von *wir* und *ihr* unmittelbar eine bestimmte Beziehung zu „dritten Personen“. Dabei handele es sich um die 3. Person, die sich auf Personen bezieht. Die 3. Person, die sich auf Gegenstände bezieht, weise die Merkmale einer Nicht-Person auf und sei an der Peripherie der Kategorie Personalität angesiedelt.

Da mit der 3. Person die Möglichkeit gegeben ist, einen Bezug sowohl auf Personen als auch auf Gegenstände herzustellen, spricht man von ihrer maximalen Grammatikalität, infolge derer sie sowohl das Sem der Person als auch das Sem der Gegenständlichkeit enthalten kann (CHIMIK 1990, 16). Eine abgrenzende Unterscheidung von Person und Gegenstand sei in der 3. Person irrelevant, da sie von der Position des Sprechers entfernt sei (ebd., 17). Der grammatische Inhalt der 3. Person ist in der Regel reicher als der der 1. und 2. Person (Gegenstand / Person, Genus, Numerus).

Im allgemeinen drücken Pronomina, die andere bezeichnen, eine größere Zahl an Distinktionen aus als Pronomina, die *ich* bezeichnen (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 84). Von daher kann die 3. Person in manchen Sprachen sehr vielschichtig sein. So führt WUNDT (1921, 52) an, daß in der indianischen Cherokee-Sprache neun verschiedene Pronomina der 3. Person benutzt werden, abhängig davon, ob derjenige, auf den verwiesen wird, steht, sitzt oder läuft. In einer anderen Indianersprache gibt es sieben PPr für die 3. Person, die sich hinsichtlich des Verweises auf den Grad der Entfernung, Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit einer Person oder ihrer An- oder Abwesenheit unterscheiden (FORCHHEIMER 1953, 9f.).

Anhand von Belegmaterial aus verschiedenen Sprachen ließ sich bestätigen, daß die 1. Person die geringsten Möglichkeiten aufweist, das Genus anzuzeigen. Die 3. Person hingegen verfüge über die größte Potenz der Genusanzeige (KERNER 1989, 176). Insgesamt läßt sich festhalten:

„Gender distinctions in pronouns are made in many genetically unrelated languages [...] it is most important to distinguish the gender of what is spoken about and less important to signal that of the addressee and even less that of the speaker“ (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 70).

Das PPr der 3. Person verfügt in verschiedenen Sprachen über gesonderte Formen für drei Genera. Im Kroatisch-Serbischen beispielsweise hat es Formen für drei Genera im Sg. und für drei Genera im Pl. Andere Sprachen zeigen, daß im Sg. eine größere Möglichkeit für die Option des Genus besteht, während im Pl. oft eine Neutralisation auftritt (WEINRICH 1993, 97). So ist die Genus-Unterscheidung in der 3. Person in den meisten germanischen Sprachen wie auch im Russischen und im Bulgarischen auf den Sg. begrenzt. Eine Erklärung für den Ausdruck des Genus in der 3. Person findet NICOLOVA (1986, 39). Während Sprecher und Hörer durch den Sprechakt bestimmt sind, kann es eine größere Zahl nicht am Sprechakt Teilnehmender geben. Wenn man mit Hilfe von PPr der 3. Person über diese spricht, kann der Genus-Unterschied eine wichtige unterscheidende Rolle spielen. Aus diesem Grunde besitzen die PPr der 3. Person besondere Formen für drei Genera.

Während in den indoeuropäischen Sprachen zwischen den Genera *Masculinum*, *Femininum* und *Neutrum* unterschieden wird, gibt es Sprachen, die zwischen *belebt / unbelebt* und *abstrakt / konkret* usw. unterscheiden. Der Begriff des Belebten und des Menschlichen ist eng mit der Kategorie der Person als Kommunikationsteilnehmer verknüpft. Von daher überrascht es nicht, daß sich die Pronomina in manchen Sprachen überhaupt nicht auf Unbelebtes beziehen können. In einigen Sprachen wird bei den PPr der 3. Person keine Unterscheidung zwischen dem Verweis auf Mensch / Nicht-Mensch in den Grundformen ausgedrückt, sondern nur in obliquen Kasus. Dt. *er*, *sie* und *es* beziehen sich sowohl auf Menschen als auch auf Gegenstände, doch in Verbindung mit Präpositionen beziehen sich diese Pronomina nur auf Menschen (vgl. *für ihn*, *über ihn*, *von ihr*), wobei für den Verweis auf Nicht-Menschen die Wörter *dafür*, *darüber* und *davon* benutzt werden (MAJTINSKAJA 1969, 165). Es liegen keine Angaben darüber vor, ob natürliche Sprachen a) eine Unterscheidung zwischen Person / Nicht-Person für die 2. Person, nicht aber auch für die 3. Person vornehmen, ob sie b) eine Genusunterscheidung für die 1. und 2., nicht aber für die 3. Person vornehmen, ob sie c) eine Genusunterscheidung nur im Pl. treffen und d), ob sie über eine Höflichkeitsform für die 1., nicht aber für die 2. Person verfügen (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 82).

In den germanischen Sprachen existiert eine Unterscheidung der PPr der 3. Person nach der Bestimmtheit / Unbestimmtheit der Person, auf die verwiesen wird. Parallel zu den PPr der 3. Person, die sich auf bestimmte, bekannte Personen beziehen, wird ein PPr benutzt, welches ausdrückt, daß die Person des Agierenden nicht bekannt ist oder, daß nicht konkret auf sie verwiesen werden soll, vgl. z. B. dt. *man* (WINTER 1987, 75) und engl. *one*.

Auch das Französische besitzt ein Pronomen der 3. Person für eine unbestimmt-persönliche Referenz (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 321).

Das Verweisen auf Gegenstände oder Personen, die weder Sprecher noch Gesprächspartner sind, ist in der Regel anaphorisch. Daher spielen die PPr der 3. Person als das einfachste Mittel zur rückwirkenden Referenz auf das nominale Syntagma eine wichtige Rolle bei der Realisierung der Textkohäsion (ILIEVA 1985, 30). Die Pronominalisierung wird als wichtigstes Mittel zum Aufbau von Textkohäsion betrachtet (Duden *Grammatik* 1995, 321). GIRKE (1985, 56, 75) betont im Zusammenhang mit diesen Pronomina, wie auch bei den übrigen Anaphern, die „entscheidenden Begriffe *Sicherung der Referenz* und *Vermeidung von Informationswiederholung*“. Sie sind häufiger in narrativen und deskriptiven Texten anzutreffen und beziehen sich auf ein Antezedens, bei dem das Hauptwort lexikalisch ein Substantiv ist. Dabei dupliziert die Semantik des Pronomens *er* nicht das Antezedens, und sie weist einige Bedeutungselemente auf, die die Spezifik dieses Pronomens ausmachen. Dadurch kann auch eine rein konzeptuelle Identität ausgedrückt werden, ohne daß eine referentielle Identität vorliegt, vgl. z. B. im Kroatisch-Serbischen (ein Telefongespräch) A: *Što radiš?* B: *Upravo pravim TORTU.* A: *Daa? I ja ću JE sutra praviti.* In entsprechenden Fällen ist es im Deutschen, Russischen und Englischen nicht möglich, das PPr zu verwenden, vgl. z. B. dt. A: *Was machst du gerade?* B: *Ich mache eine Torte.* A: *Auch ich mache *sie morgen.*

Es ist auffällig, daß die PPr der 3. Person ein so stabiles Zeichen für die Korreferenz mit dem Substantiv im vorangegangenen Textteil sind, daß die Wiederholung des Substantivs anstelle des Pronomens in manchen Beispielen die kohäsive Beziehung sogar zerstören würde. In diesem Sinne ist das PPr ein Zeichen für Thematisierung („die Pronominalisierung signalisiert thematische Kontinuität“; GIRKE 1985, 76), während die Wiederholung des Substantivs als Rhematisierung verstanden wird. In einer Reihe von syntaktischen Umgebungen muß pronominalisiert werden, in erster Linie in abhängigen Sätzen, vgl. z. B. ks. *Marija_i kaže da će ona_i / *Marija_i sutra izići na ispit;* dt. *Maria_i sagt, daß sie_i / *Maria_i morgen eine Prüfung antreten wird.* Es ist offensichtlich, daß der abhängige Satz mit weniger thematischen Elementen belastet sein darf. Da die rhematische Information, aufgrund derer der abhängige Satz überhaupt eingefügt ist, durch seine anderen Teile ausgedrückt wird, stellte die Wiederholung des Substantivs eine unnötige Belastung durch die bereits bekannte Information, das Thema, dar.

Das PPr der 3. Person wird zum Ausdruck der Identität mit dem Denotat, das nicht nur für den Sprecher, sondern auch für den Hörer fixiert ist, verwendet. Wenn der Sprecher nicht sicher ist, daß das Denotat des Pronomens

auch für den Hörer fixiert ist, wird er das Substantiv benutzen. Auf diese Weise kommt es zu einer Verdoppelung: *Er, mein Bruder, denkt an uns; Das hat er für ihn gekauft, für seinen Sohn* (NICOLOVA 1986, 42).

4. Das Personalpronomen 'er' gegenüber den Demonstrativpronomina

Die PPr der 1. und 2. Person haben sich offensichtlich in der Regel in zeitlicher Hinsicht vor dem PPr der 3. Person entwickelt (MAJTINSKAJA 1969, 196). Es gibt viele Sprachen, in denen das PPr der 3. Person auch heute noch keine gesonderte Form besitzt, sondern in denen an seiner Stelle ein Demonstrativpronomen verwendet wird (BONDARKO 1991, 88). In diesen Sprachen hat sich die Kategorie der 3. Person nicht von den Demonstrativpronomina gelöst. Im Mazedonischen beispielsweise funktioniert das Pronomen *toj* (*toa, taa, tie*) sowohl als nicht-markiertes Demonstrativpronomen als auch als PPr der 3. Person im Nominativ aller drei Genera und der zwei Numeri (FRIEDMAN 1993, 264f.). In anderen Sprachen hat sich das PPr der 3. Person erst sehr spät auf der Grundlage bereits existierender Demonstrativpronomina herausgebildet. Deshalb erscheinen in vielen Sprachen in der Zusammensetzung des PPr der 3. Person Suffixe und andere Merkmale, die in diesen Sprachen auch für die Demonstrativpronomina charakteristisch sind. In den indoeuropäischen Sprachen haben die PPr der 3. Person und die Demonstrativpronomina wohl allgemein eine gemeinsame Herkunft (MAJTINSKAJA 1969, 202).

In den finno-ugrischen Sprachen beispielsweise wird beim Verweis auf Gegenstände das Demonstrativpronomen in der Rolle des PPr der 3. Person verwendet (ebd., 165). Im Russischen besteht eine enge Verbindung zwischen dem Personalpronomen *он* und dem demonstrativen *тот*. Beide anaphorischen Pronomina sind in einer Reihe von Situationen gegeneinander austauschbar (BERGER 1988, 15, 22). Im Tschechischen steht das PPr der 3. Person beim Verweis auf Gegenstände ebenfalls dem Demonstrativpronomen *to* nahe (KARLÍK/NEKULA/RUSÍNOVÁ 1995, 286).

Der Hauptunterschied zwischen den Demonstrativpronomina und dem PPr der 3. Person besteht darin, daß die Demonstrativpronomina sowohl substantivisch als auch adjektivisch benutzt werden, während das PPr der 3. Person nur substantivisch verwendet wird (MAJTINSKAJA 1969, 201).

Im Tschechischen und Russischen hängt die Wahl des PPr der 3. Person oder des Demonstrativpronomens vom Typ des Themas ab. Im Falle des Parallelthemas wird das PPr verwendet, wenn das Thema aber ein fortsetzendes ist und dem Rhema des vorangegangenen Satzes entspricht, wird das

Demonstrativpronomen verwendet, vgl.: *Иван смотрел на Петра. Он (Иван) не понимал... Тот (Петр) не понимал...* (NICOLOVA 1986, 18).

NICOLOVA (1986, 37f.) beschreibt die stilistischen und soziolinguistischen Besonderheiten beim Gebrauch des PPr der 3. Person gegenüber dem Demonstrativpronomen und dem Substantiv in der Situation, in der sich A und B in Anwesenheit von C über C unterhalten. In solchen Situationen ist folgender Gebrauch möglich: *Той ште цаминава утре / Тоци ште цаминава утре / Другарят Петров ште цаминава утре*. In den angeführten Sätzen drückt das Demonstrativpronomen ein abwertendes, verächtliches Verhältnis aus und kann nur in speziellen Situationen verwendet werden, z. B. wenn A, B und C sehr gute Freunde sind und sich eine scheinbare Grobheit beim gegenseitigen Ansprechen erlauben können. Das PPr kann benutzt werden, wenn zwischen diesen drei Personen eine bestimmte Intimität und die gleiche soziale Stellung vorliegen. Wenn die Person C eine höhere soziale Stellung als A und B einnimmt oder ihnen unbekannt ist, weswegen sie sich ihr gegenüber formell verhalten müssen, ist die Bezeichnung durch das PPr der 3. Person unangemessen. Es wird statt dessen das Substantiv benutzt. Die Unangemessenheit der Verwendung des Demonstrativpronomens in derartigen Situationen rührt daher, daß das demonstrative Verweisen auf jemanden Ignoranz gegenüber seiner Benennung ausdrückt (CHIMIK 1990, 65). Die Ursachen dafür liegen in der Handlung des Zeigens selbst, da das Auf-eine-Person-Zeigen in der europäischen Kultur bereits seit Jahrhunderten als ein problematischer kommunikativer Akt angesehen wird. Die personalen und lokalen Deiktika sind jedoch in der Regel so beschrieben, daß sie zusammen mit einer Geste des Zeigens verwendet werden (BELLMANN 1990, 162).

Im Deutschen bilden die Demonstrativpronomina *der/die* und die PPr *er/sie* gemeinsam ein erweitertes Paradigma (BELLMANN 1990, 210). In der gesprochenen Sprache hat das Ersetzen von *er/sie* durch *der/die* bereits ein weites Stadium erreicht (aber auch dort ist weiterhin der Bereich bestimmt, in dem *er/sie* unangetastet und funktional stabil ist). Einige Autoren sprechen von zwei Systemen der deutschen PPr. BELLMANN (1990, 210) hingegen zählt sowohl die einen als auch die anderen Pronomina zu einem System und zu einem erweiterten Paradigma, das pragmatisch, und nicht grammatisch bedingt ist. WEINRICH (1993, 96) nimmt eine Unterscheidung zwischen thematischen PPr der 3. Person (*er, sie, es*) und rhematischen PPr der 3. Person (*der, die, das*) vor. Diese Unterscheidung führt er auch im Pl. durch. Zu den Eigenschaften der thematischen PPr der 3. Person gehören die Bekanntheit und die Unauffälligkeit, zu den Eigenschaften der rhematischen PPr der 3. Person zählen die Bekanntheit und die Auffälligkeit (ebd., 374, 380). Die rhematischen PPr werden oft in Dialogen verwendet, in denen dem Sprecher

irgendein situatives Element als auffällig erscheint und er dies sprachlich ausdrücken möchte. In bestimmten Situationen können sie aufgrund ihrer Auffälligkeit mit Höflichkeitskonventionen in Konflikt geraten, wenn z. B. anstelle der Anrede in der 2. Person das rhematische Pronomen der 3. Person gewählt wird (ebd., 384f.). Dann erscheint derjenige, auf den mittels *der* verwiesen wird, als vollkommen depersonalisiert (BELLMANN 1990, 156).

5. Der Ausdruck der Person mittels 'ich'

Das Verhältnis zur Person wird aus der Perspektive des Sprechers definiert, denn er stellt die zentrale Figur des Sprechaktes dar (BONDARKO 1991, 6). *Ich* ist das adäquateste Mittel zum Selbstaussdruck des Sprechers. Damit ist *ich* sowohl der unmittelbarste als auch expliziteste Ausdruck von Subjektivität (CHIMIK 1990, 32). Es gibt eine verweisende Information über die Identität zwischen dem Aktanten einer Situation und dem Sprecher und stellt den Aktanten einer Situation als Persönlichkeit dar. *Ich* individualisiert, und zwar handelt es sich dabei um den höchsten Grad von Individualisierung, der durch sprachliche Mittel erreichbar ist (SELIVERSTOVA 1988, 31). Es entspricht zugleich dem höchsten Grad sowohl von Konkretheit als auch von Bestimmtheit der Person (BONDARKO 1991, 8).

Es gibt auch einen sekundären Gebrauch von *ich*: PPr, und somit auch das PPr *ich*, können transponiert werden (NICOLOVA 1986, 14). Durch die Transposition wird eine Kommutation der Zeichen, die die Teilnehmer einer kommunikativen Situation bezeichnen, vollführt, und die grammatischen Personen werden in einem für ihre Bedeutung unspezifischen Kontext verwendet (beispielsweise wird die 2. grammatische Person anstelle der 1. verwendet, die 3. anstelle der 2. usw.). Mit einigen Einschränkungen kann man feststellen, daß praktisch jedes PPr jeden personalen Inhalt annehmen kann und umgekehrt und daß jeder personale Inhalt mit Hilfe eines beliebigen Pronomens realisiert werden kann (CHIMIK 1990, 170).

Die Transposition basiert auf pragmatischen Faktoren, d. h. auf dem sozialen und kulturellen Niveau der Kommunikationsteilnehmer, auf deren Beziehungen untereinander, auf ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihrem Verwandtschaftsgrad, dem Verhältnis der Subordination etc. Der Sprecher zielt bei der Transposition auf die emotionale Seite des Adressaten (GUGULANOVA/ ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 136). Alle Beispiele der Transposition führt MARTYNOV (1982, 118) auf zwei Umstände zurück, und zwar a) auf die imaginäre Einbeziehung des Sprechers in einen Prozeß, an dem er nicht teilgenommen hat oder nicht teilnehmen wird und b) auf den imaginären Ausschluß der

eigenen Person aus einem Prozeß, an dem man teilgenommen hat oder teilnehmen wird. Ersteres erzeugt den Effekt von Anteilnahme, von vertraulichem Erzählen, letzteres den von teilnahmsloser Beschreibung und Objektivität. Viele Transpositionen sind in stilistischer Hinsicht als umgangssprachlich markiert (NICOLOVA 1986, 58).

Das PPr der 1. Person Sg. unterliegt der Transposition in geringerem Maße als andere PPr. Zu den Eigenschaften des Pronomens *ich* gehören seine Eindeutigkeit und sein Widerstand gegen eine Metaphorisierung (CHIMIK 1990, 33). Die 1. Person Sg. verbindet die Handlung mit dem Sprecher selbst in derart bestimmter Weise, daß sie sich keiner Übertragung auf andere Personen unterwirft. Das PPr der 1. Person Sg. erscheint lediglich in solchen Konstruktionen in generalisierender Funktion, in denen die Verallgemeinerung nicht in erster Linie durch die Form, sondern durch den Inhalt bedingt ist. Wenn der Inhalt keinen Sprichwort-Charakter aufweist, ist eine bestimmt-persönliche Interpretation primär. Mit Rücksicht auf diese Abhängigkeit und eine niedrige Frequenz kann die 1. Person Sg. aus dem engeren Kreis der Formen zum Ausdruck der generellen Person ausgeschlossen und in die Peripherie gerückt werden (WINTER 1987, 278).

5.1. Die erste Person Singular anstelle der zweiten Person

Die 1. Person erscheint beispielsweise im Bulgarischen, Polnischen, Kroatisch-Serbischen und Deutschen anstelle der 2. Person, wenn mit einem Kind oder mit einem Haustier gesprochen wird, vgl. ks. *Kako lijepo hodam! Kako sam ja dobar dečko!*; dt. *Wie schön ich schon laufe! Was für ein lieber Junge ich doch bin!* Erwachsene benutzen die Transposition im Gespräch mit Kindern wahrscheinlich affektiv und in der Überzeugung, daß sie den Kindern bei der wechselseitigen Kommunikation Hilfestellung leisten (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 142).

5.2. Die erste Person Singular anstelle der dritten Person

Durch Transposition der 1. Person kann eine allgemeine Bedeutung erzeugt werden, vgl. z. B. im Bulgarischen und Kroatisch-Serbischen: (ein Gespräch zwischen zwei Dozenten) *Zamisli da odem ja, docent, do direktora – kad kažem ja, ne mislim na sebe, nego na bilo koga, to možeš biti i ti i docent Marić, – i iz protesta dam otkaz.* Der Sprecher erläutert die Transposition mit dem Ziel, ein Mißverständnis zu vermeiden und dem Hörer zu suggerieren, das Problem aus dem Bereich des Personalen in den Bereich des Allgemeinen zu erheben (ebd., 145).

6. Der Ausdruck der Person mittels 'du'

Du kann als „die Person nicht-*ich*“ definiert werden (BENVENISTE 1974, 259). Die Hauptbedeutung von *du* ist die Singularität der Subjekt-Person in der kommunikativen Funktion des Adressaten (CHIMIK 1990, 53). Im Gebrauch des Pronomens *du* zur Anrede besteht ein breites Spektrum semantischer Variationen (ebd., 58). So ist *du* im Russischen nicht nur das Pronomen für Nähe und Solidarität:

„It is as much, or more, the pronoun of surprise, upset, derangement and strong emotion of every kind, both hate and love, anger and tenderness“ (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 141).

Die 2. Person Sg. wird nicht nur in der Anrede benutzt. Auch der verallgemeinernde Gebrauch ist für sie charakteristisch, z. B. im Russischen, Kroatisch-Serbischen, Bulgarischen in Sprichwörtern oder in Aussagen wie *ks. govoriš s njim, a on te ne sluša; misliš da je bolestan, a on...* Die allgemeine Person wird im Russischen in erster Linie durch die 2. Person Sg. ausgedrückt, vgl. z. B. *Иногда просто не знаешь, как поступить*, –

„Обобщенно-личное значение могут выражать и другие личные формы, но в отличие от формы 2 лица ед. числа, а также и множественного, значение обобщенности у них не достигает такой степени абстрагирования, когда действующее лицо мыслится абстрактно“ (BONDARKO 1976, 12, 86).

Die 2. Person Sg. wird vielfach als das zentrale und sogar als das einzige Mittel zur Generalisierung im Russischen angesehen, durch das verschiedenste Nuancen ausgedrückt werden können. Stilistisch betrachtet ist solch ein Gebrauch in einem bestimmten Maße umgangssprachlich gefärbt (WINTER 1987, 278).

Allgemein-persönliche Sätze mit dem Prädikat in der 2. Person Sg. können eine Null- oder eine Nicht-Null-Variante des PPr haben. MALEV (1976, 90) sieht die Null-Variante als Haupttypus allgemein-persönlicher Sätze mit dem Verb in der 2. Person Sg. In vielen Fällen kann das nicht-nullte *ты* nicht benutzt werden.

Beim Gebrauch der Null-Variante des PPr kann sich der Sprecher im Fokus der Empathie befinden, was man an der formalen Übereinstimmung des Genus erkennt, z. B. des Femininums, wenn der Sprecher eine Frau ist: *Утром встанешь свежа, как цветочек* (BONDARKO 1991, 54; BULYGINA/ŠMELEV 1997, 335f.). Wird der Fokus der Empathie allgemein verstanden bzw. betrachtet der Sprecher nicht in erster Linie sich selbst und seine persönliche Erfahrung, sondern spricht allgemein vom Menschen, gibt es immer

eine Übereinstimmung mit dem Masculinum, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Sprecherin handelt oder nicht.

6.1. Die zweite Person Singular anstelle der ersten Person

Durch die Verwendung der 2. Person Sg. anstelle der 1. Person Sg. kann der Sprecher nicht nur einen Effekt der Verallgemeinerung erzielen, der für die generalisierte 2. Person charakteristisch ist, sondern er kann auch sich selbst Anonymität verschaffen – eine für moderne Sprachen charakteristische Tendenz, vgl. beispielsweise in einem Interview in bulgarischer Sprache: *Аз не зная какво изпитиват моите колеги. Мога да говоря само за себе си. Знаете ли, излизаш (anstelle von излизам) на сцената, оглеждаш се (anstelle von оглеждам се) и виждаш (anstelle von виждам) стотизи очи, вперени в тебе (anstelle von в мене)* (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 146). Im Polnischen und im Kroatisch-Serbischen ist dieser transponierte Gebrauch nicht anzutreffen, wenn die Gesprächspartner einen unterschiedlichen sozialen Status besitzen, denn dies erweckt den Eindruck, man duze sich. Sowohl im Polnischen als auch im Kroatisch-Serbischen wird in solchen Fällen *čovjek* + 3. Person der Verbalflexion oder eine unpersönliche Konstruktion mit *se* gebraucht. Im Kroatisch-Serbischen kann man in solchen Fällen auch die 2. Person Pl. verwenden.

Der Sprecher beginnt oft mit der „normalen“ Personalform und geht dann in einem bestimmten Augenblick zum Ausdruck mit Hilfe der transponierten Form über, z. B. *Heute habe ich mich aufgeregt. Niemand in der Klasse hört mir zu. Du erzählst ihnen, erklärst, doch sie...* (ebd., 147). Die Transposition ist stilistisch markiert, ihr Ziel ist es, den Hörer bezüglich des Gesprochenen auf seine Seite zu ziehen. Solche Transpositionen, die z. B. im Bulgarischen regelmäßig sind, sind im Polnischen und Kroatisch-Serbischen auf Gespräche mit einem bekannten Menschen begrenzt.

Die 2. Person Sg. kann auch die 1. Person Sg. ersetzen, wenn sich der Sprecher an sich selbst wendet, vgl.: *Steffi, Steffi, du bist wirklich bescheuert!; Frühstück im Bett – du bist aber auch wirklich ein Glückspilz!* (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 148).

6.2. Die zweite Person Singular anstelle der zweiten Person Plural

In Militärkommandos im Bulgarischen und Kroatisch-Serbischen wird die 2. Person Sg. anstelle der 2. Person Pl. gebraucht, vgl. ks. *Stoj! Lezi!* – es überwiegen die Kürze, die Resolutheit, die Eindeutigkeit des Befehls, und es wird erreicht, daß sich der Befehl auf jeden konkreten Soldaten bezieht, und nicht auf irgendeine Allgemeinheit von Ausführenden. Im Polnischen wird in

solchen Fällen außer dem Imperativ im Sg. der Infinitiv verwendet. Der Stil des Kommandierens tritt im Bulgarischen auch bei der Anrede von Schülern durch Lehrer auf (ebd., 149).

Auch Prediger gebrauchen die 2. Person Sg., wenn sie sich an eine Vielzahl von Menschen wenden, vgl. bulg. *Tu si grešen*, wodurch der Eindruck entsteht, sie wendeten sich an jeden einzelnen (ebd., 150).

6.3. Die zweite Person Singular anstelle der dritten Person

In allen slavischen Sprachen ist der Gebrauch der 2. Person Sg. in Sprichwörtern und Aussagen mit allgemeingültiger Bedeutung regelhaft: ks. *Što posi-ješ, to ćeš i žnjeti*, russ. *Что посеешь, то и пожнешь*. Eine ähnliche Bedeutung wird auch durch die 2. Person Sg. Imperativ ausgedrückt, vgl. ks. *Kuj željezo dok je vruće*. Die kommunikative Rolle des allgemeinen Adressaten verlangt die Auslassung des PPr (ebd., 150).

7. Der Ausdruck der Person mittels 'er'

Beim PPr der 3. Person Sg. ist eine bestimmte Dynamik hinsichtlich seiner Funktion erkennbar, die sich von der Möglichkeit des neutralen anaphorischen Gebrauchs bis hin zum metaphorischen, lexikalisierten Gebrauch mit eigenständiger Bedeutung erstreckt. Diese Bedeutung drückt auch Distanziertheit aus, und zwar eine neutrale, eine negative oder eine emotional-gehobene (CHIMIK 1990, 70f.).

Es gibt Fälle, in denen das PPr der 3. Person nur für Personen gebraucht werden kann. Von solcher Art ist das folgende Beispiel für anaphorischen Gebrauch: ks. *Tamo su jedan muškarac i jedna žena. Znaš li ih? – Njega da, a nju ne*, aber *Tamo ima jedan stol i jedna stolica. Vidiš li ih? – Stol vidim, a stolicu ne*, nicht möglich ist **Njega vidim, a nju ne.*; dt. *Dort sind ein Mann und eine Frau. Kennst du sie? – Ihn ja, sie aber nicht*, aber *Dort sind ein Tisch und Stühle. Siehst du sie? – Den Tisch sehe ich, die Stühle nicht*, nicht möglich ist **Ihn sehe ich, sie aber nicht*. Solch eine Einschränkung besteht nicht, wenn auf einen einzigen Referenten verwiesen wird: ks. *Vidiš li stol? – Vidim ga*; dt. *Siehst du den Tisch? – Ich sehe ihn* (NICOLOVA 1986, 39).

7.1. Die dritte Person anstelle der ersten

In verschiedenen Sprachen gibt es eine Reihe allgemeiner Tendenzen bei der Anrede zwischen Kindern und Erwachsenen durch die Transposition der 3. Person (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 152f.; BULYGINA/ŠME-

LEV 1997, 329), z. B. ks. *Mama* (anstelle von *ja*) *će ti sada dati da jedeš. Zna ona* (anstelle von *ja*) *da si ti već gladan*; dt. *Warum gehorchst du Mama* (anstelle von *mir*) *nicht?* Einer der Gründe für den Gebrauch der 3. Person anstelle der 1. (und 2. Person) ist der Versuch, einen reziproken Gebrauch der 1. und 2. Person zu vermeiden, der für Kinder sehr schwierig ist. Wenn im Gespräch mit Kindern das Substantiv gebraucht wird, so wird dadurch auch eine größere Informativität ausgedrückt, da das Substantiv informativer ist als das Pronomen. Die Hauptsache für eine solche Transposition ist somit das Bedürfnis, sich von deiktischen Elementen zu befreien und damit die Möglichkeit für Mißverständnisse auf ein Minimum zu reduzieren (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 332). Erwachsene sprechen in dieser Form der Anrede nicht nur mit Kindern, sondern auch mit Haustieren und anderem, was sie personifizieren.

Die Transposition der 3. Person kann durch den Gebrauch von Ehre bekundenden Substantiven wie ks. *Vaš pokorni sluga sluša*, dt. *Euer ergebenen Diener gehorcht* realisiert werden, wodurch der Sprecher sich selbst in die Rolle eines Kommunikationsgegenstandes versetzt, um seine untergeordnete Stellung zu unterstreichen, sowie die Tatsache, daß er jemandem zur Verfügung bzw. zu Diensten steht (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 153). Im Chinesischen, Koreanischen und Japanischen wird das PPr *ich* durch 'kleiner jüngerer Bruder', 'weniger Bedeutender', 'Dummer' ersetzt, wobei *du* durch 'großer älterer Bruder', 'Schlauer', 'Alter' ersetzt wird (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 74).

Der Sprecher nimmt die Zone der 3. Person für sich auch durch seinen eigenen Namen oder Substantive wie *Mann*, *Frau* ein, vgl. ks. *Ivan Ivanović ne traži ništa za sebe; Petar Petrović ne laže; Kako to možeš tražiti od mene? Kako to možeš tražiti od jedne žene koja je slaba i bolesna i ne može...*; dt. *Ivan Ivanović verlangt nichts für sich selbst; Petar Petrović lügt nicht; Wie kannst du das von mir verlangen? Wie kannst du das von einer Frau verlangen, die schwach und krank ist und nicht ... kann?* Im Bulgarischen sind ähnliche Beispiele weit verbreitet (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 154). Solch eine Art der Transposition führt manchmal sogar zu einer Änderung des Wahrheitsgehalts, vgl. z. B. *Du bist der einzige Mensch, der sich erlaubt, in solch einem Ton mit mir zu sprechen* im Gegensatz zu *Du bist der einzige Mensch, der sich erlaubt, in solch einem Ton mit seinem Vater zu sprechen* (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 333).

In Texten wissenschaftlichen, offiziellen oder juristischen Stils, in denen die Distanziertheit und Anonymität des Sprechers wichtige Mittel für Objektivität darstellen, überwiegt der Gebrauch eines Substantivs anstelle der 1.

Person: *Der Autor ist der Meinung, daß...; Der Autor schlägt vor...* (CHIMIK 1990, 129).

Unter bestimmten sozio-kulturellen Bedingungen ist es bei manchen ritualisierten Handlungen überhaupt nicht statthaft, die 1. und 2. Person zu verwenden, wenn man auf sich selbst oder auf den Gesprächspartner verweist, vgl. z. B. ks. *Sud se povlači na vijećanje / *Mi se povlačimo na vijećanje*; dt. *Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück / *Wir ziehen uns zur Beratung zurück* (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 328).

Manchmal ist die Transposition durch den Sprecher eine Fortsetzung der Transposition, die vom Gesprächspartner eingeleitet wurde, z. B. antwortet ein Interviewter auf die Transposition eines Journalisten durch den Gebrauch der 3. Person anstelle der 1. Person, A: *Was wird mir mein Gesprächspartner über ... sagen?* B: *Ihr Gesprächspartner kann Ihnen nicht viel darüber sagen. Ich bin nur ...* (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 154).

Mitunter wird die 3. Person anstelle der 1. Person gebraucht, wenn man sich emphatisch selbst anredet, vgl. *Diese Anja (anstelle von ich) ist wirklich klug.*

Anhand des Überblicks über den Gebrauch der 3. Person anstelle der 1. Person kann man feststellen, daß die Zone der 3. Person für den Sprecher sehr angenehm ist, da sie ihm die Möglichkeit gibt, sich aus der unmittelbaren Kommunikationssituation zu entfernen, sich indirekt einzubringen und zu bewerten und sich auf bescheidene Art nur namentlich vorzustellen.

7.2. Die dritte Person anstelle der zweiten

Diese wird bei der Anrede von Kindern gebraucht (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 329), z. B. ks. *Mama će sada obući Juricu*, des weiteren in der „Kose-sprache“ von Liebenden (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 155f.), vgl. z. B. dt. *Möchte mein Täubchen ein Äpfelchen?* B: *Es möchte.*

Das PPr der 3. Person taucht auch bei der Beschreibung dessen auf, was der Gesprächspartner getan hat, z. B. ks. *Čuo on da se meni jede pečeni krumpir, i ispekao ga.* Dadurch kann auch der Effekt des Rügens erzeugt werden, z. B. ks. *Pogledaj ga, samo sjedi i ni prstom neće da mrdne!* Bewertende Illokutionen werden maximal durch Formen der 3. Person aktiviert (ebd., 160). Die Zone der 3. Person besitzt Möglichkeiten von höchstem expressiven Effekt. In expressiv-exklamativen Ausdrücken wird häufig ein Demonstrativpronomen gebraucht, z. B. ks. *Taj će me dovesti do ludila!*, poln. *Ten człowiek wprowadzi mnie do grobu!*

Im Unterschied zur „Beseitigung“ des Sprechers / Autors durch die 3. Person, ist die „Beseitigung“ des Gesprächspartners aus der aktiven Teilnahme am Sprechakt vor allem mit einer pejorativen Expression verbunden

(CHIMIK 1990, 132). Durch den Gebrauch der 3. Person wird die Reziprozität, die für das Verhältnis zwischen der 1. und 2. Person charakteristisch ist, verhindert, da der Sprecher den potentiellen Adressaten in einer demonstrativen Form in ein Objekt des Gesprochenen umwandelt: z. B. ks. *Blesav je, to je jasno. Idiot pravi. Što sam uopće počela raspravljati s njim?* – der Sprecher eliminiert den Hörer aus der Kommunikation, er beraubt ihn seines symmetrischen Verhältnisses zum Sprecher und nimmt ihm die Möglichkeit, eine Antwort zu geben, sich zu widersetzen (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 156). Die negative Semantik der transponierten 3. Person wurde bereits von BENVENISTE (1974, 258) hervorgehoben:

„Aus ihrer Funktion der unpersönlichen Form erhält die ‘3. Person’ jene Fähigkeit, sowohl eine Respektform, die aus einem Wesen mehr macht als eine Person, als auch eine Form der Beleidigung zu sein, die es als Person zunichte machen kann.“

Die transponierte 3. Person erscheint noch in einer Reihe von weiteren Situationen (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 157ff):

So tritt beispielsweise im Bulgarischen immer häufiger das Modell *Was wünscht der Herr?* – *Какво желае господинът?* auf, mit einer Verbalflexion der 3. Person und dem Substantiv, wodurch die Höflichkeitsform *Bue* ersetzt wird. In manchen anderen Sprachen, z. B. im Polnischen, Spanischen und Italienischen ist der zur Konvention gewordene Höflichkeitsausdruck seiner Herkunft nach ein Substantiv. Er wird von einigen Autoren als Pronomen bezeichnet, das wie ein Substantiv aussieht (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 142).

Der Gebrauch des Substantivs anstelle der 2. Person tritt im Bulgarischen in der journalistischen Praxis auf, z. B. im Interview *Какво ште каже Николај Гяуров за себе си?* Journalisten versuchen in dieser Weise, den Hörer aus der Kommunikationssituation auszuschließen, um für ihn damit die Möglichkeit zu sichern, daß er über sich selbst als eine entfernte, gesonderte Person sprechen kann.

Die 3. Person anstelle der 2. kommt auch in Form des unbestimmten Pronomens *jemand* vor, wie z. B. ks. *Oho, danas netko ima rodendan!* Damit wird eine gewisse Intimität bewirkt.

Die 3. Person wird anstelle der 2. auch in Form eines Substantivs ausgedrückt, das den sozialen Status oder irgendeine Charakteristik des Adressaten bezeichnet wie ks. *Kako je naš student?*, vgl. dt. *Wie geht es unserem Sportler?*

8. Der Ausdruck der Person mittels ‘wir’

Im Unterschied zum Pronomen *ich* verschwimmt die Bestimmtheit der Person im Pronomen *wir*, weil *wir* den Pl. der Personen bedeutet, der das *ich* und noch jemanden von den Personen, die am Sprechakt beteiligt oder unbeteiligt ist, umfaßt (CHIMIK 1990, 35; BONDARKO 1991, 8). Diese zwei Komponenten in *wir* sind nicht gleichberechtigt: *Ich* dominiert, da *wir* nur existiert, wenn man von einem *ich* ausgeht, und dieses *ich* unterwirft sich die Komponente des *nicht-ich* (BENVENISTE 1974, 261). Der Pl. in *wir* ist anders als bei Substantiven: die 1. und 2. Person Pl. bezeichnen keine Mehrzahl gleicher Referenten, sondern die Gesamtheit der nicht-gleichen Referenten (CHIMIK 1990, 35; BONDARKO 1991, 74):

„Es ist in der Tat klar, daß die dem ‘ich’ inhärente Einzigkeit und Subjektivität der Möglichkeit einer Pluralbildung widersprechen“ (BENVENISTE 1974, 261).

In manchen Sprachen (z. B. im Drawidischen, in nordamerikanischen Indianersprachen oder im Tibetanischen) existieren zwei Formen des *wir*: eine inklusive (die den Hörer mit einbezieht, z. B. *ich + du*) und eine exklusive (die den Hörer ausschließt, z. B. *ich + er*) (BENVENISTE 1974, 260), während es keine derartige Unterscheidung in indoeuropäischen Sprachen gibt. Daher kann das Pronomen *wir* in den meisten indoeuropäischen Sprachen zweideutig sein, z. B. im Kroatisch-Serbischen: *mi* = ‘ich + du, mein Gesprächspartner’; *mi* = ‘ich + der, über den ich spreche’. Das Russische vermeidet diese Zweideutigkeit durch die Konstruktionen *мы с тобой*, *мы с ним* usw., in denen *мы* anstelle von *я* gebraucht wird (WINTER 1987, 153). Dadurch wird die Unbestimmtheit des pronominalen *мы* im Russischen lexikalisch-syntaktisch ausgeglichen. Dabei kann anstelle des PPr der 3. Person auch ein Substantiv verwendet werden, durch das die Bedeutung präzisiert wird: *мы с ним* / *мы с соседом* (CHIMIK 1990, 39). Solche Konstruktionen existieren auch im Bulgarischen, *ние с тебе*, und im Polnischen, *my z tobą* (BARAKOVA 1989, 135).

Wir kann verschiedene Personen ausdrücken. So wird beispielsweise bezüglich des englischen *we* eine allgemeine Flexibilität und Multifunktionalität konstatiert – es kann praktisch die Funktion aller sechs anderen Pronomina übernehmen (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 177).

8.1. Die erste Person Plural anstelle der ersten Person Singular

„Einerseits wird das ‘ich’ durch ‘wir’ erweitert zu einer massiveren, feierlicheren oder weniger definierten Person; es ist das ‘wir’ der Majestät. Andererseits dämpft der Gebrauch von ‘wir’ die zu scharfe Behauptung des ‘ich’ in einem weiteren und diffuseren Ausdruck: es ist das ‘wir’ des Autors oder des Redners“ (BENVENISTE 1974, 263).

Das erste *wir* wird als ein „hoheitliches, kaiserliches, königliches, majestätisches *wir*“ bezeichnet – peripher und archaisch ist es beispielsweise im Kroatisch-Serbischen und Bulgarischen, im Polnischen wird es hingegen häufig gebraucht, insbesondere in der Rede von Geistlichen (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 141). Das zweite *wir* wird als das *wir* des Autors bezeichnet – in verschiedenen Sprachen hilft es dem Autor eines wissenschaftlichen oder eines Zeitungstextes, seine Person in den Hintergrund zu drängen, die Autorität einer wissenschaftlichen Diskussion abzuschwächen oder seinem Text den Eindruck von etwas Allgemeinem zu verleihen. Mit seiner Hilfe löst sich der Autor in der Anonymität auf. Die Transposition im wissenschaftlichen Stil hat gewissermaßen eine entgegengesetzte Bedeutung zum majestätischen Pl., da sie dem Ausdruck der Bescheidenheit des Autors dient (NICOLOVA 1986, 58).

In narrativen Texten wird *wir* auch dann benutzt, wenn der Erzähler im Text eine besondere Verbindung zum Leser herstellen möchte, wenn er an diesen appellieren möchte, mitzufühlen und geistig teilzunehmen, und deswegen mittels *wir* das eigene *ich* und den Leser vereint. Dadurch gewinnen die Behauptungen des Erzählers an Glaubwürdigkeit. Solch ein *wir* tritt auch in der gesprochenen Sprache in einer Reihe von feststehenden Redewendungen wie *Wir werden sehen* auf. In solchen Fällen redet der Sprecher nicht über sich selbst, sondern er tritt als Repräsentant einer Gruppe auf, und der Gebrauch von *wir* stellt einen Ausdruck des Selbstvertrauens bzw. des Gefühls darüber dar, daß er in Übereinstimmung mit dem Gesprächsteilnehmer spricht (WINTER 1987, 176).

In allen slavischen Sprachen ist das aus Bescheidenheit gebrauchte *wir* verbreitet, z. B. im Kroatisch-Serbischen, wenn ein Chef einen Untergebenen lobt und dieser antwortet *Radimo koliko možemo*. Der Sprecher löst sich in der Pluralform auf, er verbirgt sich in einer nicht-identifizierten Gesamtheit (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 141).

Die 2. Person Pl. wird im Kroatisch-Serbischen anstelle der 2. Person Sg. als Verallgemeinerungsmittel benutzt, wenn sich die Gesprächspartner siezen,

z. B. *Pitali ste me kako se osjećam na sceni. Znate, to je kao da ste došli u mračnu prostoriju u kojoj ste samo Vi osvijetljeni...*

In der Umgangssprache wird *wir* anstelle von *ich* benutzt, wenn man eine Situation erreichen möchte, an der Sprecher und Adressat gleichberechtigt teilnehmen und das Besprochene als ein allgemeines Problem dargestellt und Solidarität ausgedrückt werden soll, vgl. ks. *Sada ćemo pogledati kolika je temperatura vani!*; dt. *Jetzt schauen wir mal, wie hoch die Außentemperatur ist!* Solche Beispiele treten auch in Gesprächen zwischen Ärzten und Patienten, Friseuren und Kunden usw. auf (BULYGINA/ŠMELEV 1997, 332f.).

Eine Transposition der 1. Person Pl. kann auch als Antwort auf eine Transposition des Gesprächspartners erfolgen, z. B. beim Treffen zweier Freunde, vgl. ks. A: *Kako smo, stari druže?* B: *Dobro smo, a ti?*

Manchmal wird die 1. Person Pl. auch dann gebraucht, wenn der Sprecher sich an sich selbst wendet: ks. *Moramo li baš ovo gledati?*

8.2. Die erste Person Plural anstelle der zweiten Person

Der sog. *Hörer-Pl.* wird in der gesprochenen Sprache vor allem in der Funktion der Anrede des Gesprächspartners benutzt. Typische Situationen für einen derartigen Gebrauch sind: a) Arzt zum Patienten, Krankenschwester zum Kranken: *Heute Nacht haben wir also gut geschlafen und das Medikament zeitig eingenommen...*, b) Mutter zum Kind: *Wir haben schön gebadet*, c) Lehrer zum Schüler / zu Schülern: *So, heute haben wir viele neue Dinge erfahren*, d) Kellner zum Gast: *Wofür haben wir uns entschieden?*, Verkäufer zum Kunden, Polizist zum Verkehrsteilnehmer (WINTER 1987, 178ff.). In allen diesen Fällen nimmt lediglich der Hörer an der Handlung teil, und nicht auch der Sprecher. Es handelt sich dabei um eine gelockerte Konversation. Man kann zwischen drei Gründen für den Gebrauch von *wir* anstelle von *du* oder *ihr / Sie* unterscheiden: a) Ausdruck einer engen Beziehung zwischen Sprecher und Hörer, b) Vermeidung der Entscheidung zwischen *du* und *Sie* (Beweis dafür ist die Reduktion der transponierten Form mittels des unpersönlichen *Wie geht es?*, ks. *Kako je?* oder der Gebrauch eines Substantivs wie in *Wie steht es heute mit der Atmung?*, ks. *Kako disanje danas?* von seiten eines Arztes), c) Ausdruck eines Befehls, einer Forderung. Es ist wichtig, hinzuzufügen, daß die unter a) genannte Beziehung nur in der Richtung Sprecher → Hörer, und nicht in entgegengesetzter Richtung ausgedrückt werden kann. Die Handlung verbindet Sprecher und Hörer, dennoch befinden sich die beiden nicht auf dem gleichen Niveau, sondern in einer hierarchischen Beziehung, die gesellschaftlich / psychologisch / emotional oder anderweitig bedingt ist. WINTER (1987, 179) vertritt die Auffassung, daß die räumliche Anwesenheit des Hörers eine wichtige Voraussetzung für einen

solchen Satztyp ist (sei es, daß diese Anwesenheit real ist, sei es, daß sie suggeriert wird, wie beispielsweise in Fernsehsendungen). Dem entspricht auch die Tatsache, daß beispielsweise im Russischen die *wir*-Struktur in schriftlichen Rezepten durch eine unpersönliche Struktur oder den Infinitiv ersetzt wird, daß hingegen in der mündlichen Kommunikation über das Fernsehen oder das Radio auch weiterhin die *wir*-Struktur Verwendung findet.

Der oben beschriebene Gebrauch ist auch unter der Bezeichnung „Ärzte-Pl.“ bekannt. Das PPr wird bei solch einem Gebrauch im Bulgarischen ausgelassen, z. B. *Как сме? / *Ние как сме?* (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 138f.), während es im Russischen nicht ausgelassen werden muß, z. B. *Как мы себя чувствуем?* (BONDARKO 1991, 38). Im Bulgarischen kann das Pronomen in Sätzen mit einem emphatischen *Oh* benutzt werden, z. B. *О, ние вече ходим!* Ziel der Transposition ist es, Vertrauen und Beruhigung beim Patienten zu erzeugen.

Die 1. Person Pl. drückt ein Verhältnis von Anteilnahme und Freundlichkeit aus: *Was sind wir heute hübsch!, Was sind wir heute aber fröhlich!*, sie kann aber auch Ironie signalisieren, z. B. *Was ist, weinen wir?*

Durch die 1. Person Pl. kann ein abgeschwächter Befehl an eine andere Person ausgedrückt werden: *Jetzt können wir das Fenster öffnen.*

Die 1. Person Pl. wird in öffentlichen Reden anstelle der 2. Person Pl. gebraucht: *Wir werden bald sehen, wie...* (HELBIG/BUSCHA ¹⁶1994, 252).

8.3. Die erste Person Plural anstelle der dritten Person

Dieser „Plural der dritten Person“ wird am häufigsten gebraucht, wenn Erwachsene über Kinder sprechen, z. B. wenn die Aufmerksamkeit anderer auf ein bestimmtes Verhalten oder einen bestimmten Zustand gelenkt werden soll, vgl. z. B. *Seht nur, wie hübsch wir in dem neuen Kleidchen sind!* (WINTER 1987, 182). Das Ganze kann manchmal auch eine leicht ironische Nuance aufweisen und auch in anderen Situationen vorkommen.

9. Der Ausdruck der Person mittels 'ihr'

Die kategoriale Bedeutung von *ihr* ist der Pl. der Personen, der das Pronomen *du*, sowie Personen, die durch die 3. Person bezeichnet werden, beinhaltet (BONDARKO 1991, 34). *Ihr* hat gegenüber *du* eine einfachere Bedeutung. Die Opposition der beiden Pronomina unterscheidet sich daher grundlegend von der Opposition *ich / wir*, bei der *wir* über eine größere Variabilität der Bedeutung verfügt als *ich* (CHIMIK 1990, 58).

9.1. Die zweite Person Plural anstelle der zweiten Person Singular

Es ist bekannt, daß die PPr „the main linguistic devices for the expression of social distinctions in European cultures“ darstellen (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 135). Auf sozialen Distinktionen basierende Höflichkeitsausdrücke werden auf drei Arten gebildet: a) durch ein Pronomen, das aus einem Substantiv entstanden ist; b) durch ein Pronomen der 3. Person anstelle des Pronomens der 2. Person; c) durch ein Pronomen im Pl. anstelle eines Pronomens im Sg. (MAJTINSKAJA 1969, 152).

Im Unterschied zu anderen Transpositionen ist der Gebrauch der 2. Person Pl. als Höflichkeitsform in den Sprachen, in denen er existiert, sehr frequent (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 137). Hier handelt es sich um eine zum System gehörende, kodifizierte Transposition, die keinen Überraschungseffekt bewirkt – diesen Eigenschaften nach unterscheidet sie sich von anderen, fakultativen Transpositionen.

BULYGINA/ŠMELEV (1997, 332) weisen darauf hin, daß die 2. Person Pl. *Вы* als Höflichkeitsform im Russischen andere syntaktische Eigenschaften als das einfache *вы* besitzt, daher gehen sie davon aus, daß sie nicht als bloßes Resultat einer Transposition von *вы* betrachtet werden kann.

Вы als Ausdruck von Respekt (Untergebenheit, Förmlichkeit) charakterisiert nicht nur den Gesprächspartner, sondern auch den Sprecher in seinem Verhältnis zum Partner in der Kommunikation. Es drückt auch eine Distanznahme des Sprechers, d. h. seine Distanziertheit bezüglich des Gesprächspartners aus (CHIMIK 1990, 60).

9.2. Die zweite Person Plural anstelle der dritten Person

Im Bulgarischen ist der Gebrauch der 2. Person für verschiedene Kommunikationsrollen sehr verbreitet. Interessant ist folgendes Beispiel aus einem Fernsehinterview, in dem ein Arzt zu einem Journalisten sagt: *Да кажем, отивате вие при гинеколог и той ви открива бучка в гърдата*. Wahrscheinlich hat der Journalist – was für die Fernsehzuschauer nicht sichtbar ist – da sie nur den Arzt auf dem Bildschirm sehen, in solch einer Weise reagiert, daß sich der Interviewte dessen bewußt geworden ist, daß die Transposition unpassend ist, so daß er sich korrigiert hat: *Е, отивате не вие, разбира се. Отива жената* (GUGULANOVA/ŠIMANSKI/BARAKOVA 1993, 150f.). Sprecher verbessern sich oft selbst, wenn sie Transpositionen benutzen, vgl. z. B. *wenn ich... sage, dann meine ich...*, da sie fürchten, man könnte sie falsch verstehen. So ist es auch in folgendem Beispiel: ks. *Prolazi vrijeme i vi vidite da nešto ne valja. Kad kažem „vi“, mislim na sve, i na sebe i na Vas i na*

gospodina Perića – der Sprecher erklärt die transponierte Form, er deckt die Möglichkeiten auf, die diese enthalten kann.

10. Der Ausdruck der Person mittels 'sie'

Eine der häufigen Bedeutungen der 3. Person Pl. im Russischen und verschiedenen anderen Sprachen ist die nicht konkretisierte Person, die in unbestimmt-persönlichen Sätzen vom Typ *Мне сказали* auftritt (BONDARKO 1976, 87; 1991, 74). In solchen Sätzen wird die Betonung von der Subjektsbezeichnung auf die Bezeichnung der Handlung verlagert. Für diese 3. Person Pl. ist charakteristisch, daß sie nur durch die Verbalform ausgedrückt wird, das Pronomen ist immer elidiert, und aufgrund dessen wird über diese Bedeutung des Verbs gesagt, sie habe im System der Pronomina kein Äquivalent (CHIMIK 1990, 29). Von daher soll hier auch nicht detaillierter über diese Erscheinung gesprochen werden; es sei auf МЕЧКОВСКАЈА in diesem Band verwiesen sowie auf BONDARKO (1991, 9, 44ff.) und CHIMIK (1990, 149). Um das Pronomen *sie* in Kombination mit einem Verb gebrauchen zu können, ist die Nomination der bezeichneten Person oder zumindest eine enge Eingrenzung des Personenkreises Voraussetzung (WINTER 1987, 125).

10.1. Die dritte Person Plural anstelle der ersten Person

Die 3. Person Pl. kann anstelle der 1. und 2. in einer Reihe von Situationen verwendet werden, die bereits im Kapitel über die 3. Person Sg. beschrieben wurden (s. 7.1. und 7.2.), deshalb sollen sie an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Praktisch in allen diesen Situationen handelt es sich um einen bestimmt-persönlichen Gebrauch der 3. Person.

Ein unbestimmt-persönlicher Gebrauch der 3. Person Pl. bei einem Referenzverhältnis zum Sprecher erscheint im Russischen, z. B. *Вам говорят...* Bei diesem Gebrauch wird *ich* eliminiert, und der Sprecher wird als irgendeine unbestimmte Mehrzahl dritter Personen vorgestellt, womit die expressive Wirkung auf den Hörer intensiviert wird (BONDARKO 1991, 39).

10.2. Die dritte Person Plural anstelle der zweiten Person

Das PPr der 3. Person Pl. wird im Deutschen, Dänischen und Niederländischen anstelle der 2. Person als Höflichkeitsform verwendet (MÜHLHÄUSLER/HARRÉ 1990, 142). Es geht um eine konventionalisierte Transposition.

10.3. Die dritte Person Plural anstelle der dritten Person Singular

МАЈТИНСКАЈА (1969, 157) führt an, daß in russischen Mundarten auch die 3. Person Pl. anstelle der 3. Person Sg. gebraucht wird, А: *Где доктор?* В: *Они ушли домой.*

11. Das Reflexivpronomen

Das Reflexivpronomen, das die grammatische Bedeutung der Korreferenz mit dem Subjekt aufweist, gehört nicht zu den Hauptklassen der Pronomina, sondern zu den peripheren (МАЈТИНСКАЈА 1969, 46, 61). Auch als personales Element ist es ein Element zweiter Klasse, es gehört zur Peripherie des funktional-semanticen Feldes der Personalität (BONDARKO 1991, 21f.). In vielen Sprachen ist es erst spät entstanden. Vorher wurde durch den Gebrauch von Ausdrücken wie *ich kenne meine Seele / meinen Kopf / meinen Körper* ohne dieses Pronomen kommuniziert. Verschiedene Sprachen bezeugen, daß es möglich ist, eine reflexive Bedeutung ohne ein spezielles Pronomen der 3. Person auszudrücken (МАЈТИНСКАЈА 1969, 268). Das Reflexivpronomen verweist immer auf das Subjekt des Satzes, in dem es sich befindet, es ist von daher immer endophorisch. Dadurch, daß das Reflexivpronomen auf den Handlungs-Aktanten bzw. auf den „experienter“ im gegebenen Satz oder Syntagma verweist, ist es in einem bestimmten Maße den PPr ähnlich, unabhängig davon, ob es nach der Person dekliniert wird oder nicht (ebd., 266). Im Kroatisch-Serbischen beispielsweise hat es dieselbe Form für alle Personen, Genera und Numeri. In den finno-ugrischen Sprachen unterscheiden sich die Reflexivpronomina nach Person und Numerus (ebd.). In den germanischen Sprachen wiederum hat das indoeuropäische Reflexivpronomen in der 1. und 2. Person zumeist seinen Platz an die obliquen Kasus der PPr abgetreten.

12. Literatur

- Barakova, P. (1989), Uwagi o treści kategorii osoby i jej wykładnikach formalnych w języku bułgarskim i polskim, in: Koseska-Toszewa, V./Korytkowska M. (eds.), *Studia grammatyczne bułgarsko-polskie*. III: Ilość, gradacja, osoba. Wrocław u.a., 127–138.
- Bellmann, G. (1990), *Pronomen und Korrektur*. Zur Pragmalinguistik der persönlichen Referenzformen. Berlin/New York.
- Benveniste, É. (1974), *Probleme der allgemeinen Sprachwissenschaft*. München.
- Berger, T. (1988), Die transphrastische Verwendung des Anaphorikums *он* in der modernen russischen Standardsprache, in: Raecke, J. (ed.), *Slavistische Linguistik 1987*. München, 9–41.

- Bondarko, A. V. (ed.) (1976), *Funkcional'nyj analiz grammatičeskich kategorij i edinic*. Leningrad.
- Bondarko, A. V. (ed.) (1991), *Teorija funkcional'noj grammatiki. Personal'nost'. Zalogovost'*. Sankt-Peterburg.
- Bulygina, T. V./Šmelev, A. D. (1997), *Jazykovaja konceptualizacija mira (na materiale ruskoj grammatiki)*. Moskva.
- Chimik, V. V. (1990), *Kateorija sub'ektivnosti i ee vyraženie v ruskom jazyke*. Leningrad.
- Duden *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*, (1995), Mannheim u. a.
- Forchheimer, P. (1953), *The Category of Person in Language*. Berlin.
- Friedman, V. (1993), Macedonian, in: Comrie, B./Corbett, G. (eds.), *The Slavonic Languages*. London/New York, 249–305.
- Gerke, W. (1985), Zum Problem der Pronominalisierung im Russischen, in: Lehfeldt, W. (ed.), *Slavistische Linguistik 1984*. München, 54–83.
- Graudina, L. K. (1980), *Voprosy normalizacii russkogo jazyka. Grammatika i varianty*. Moskva.
- Gugulanova, I./Šimaski, M./Barakova, P. (1993), *Bälgarsko-polska šapostavitelna grammatika*. Tom 4: Semantičnata kategorija komunikant. Sofija.
- Helbig, G./Buscha, J. (1994), *Deutsche Grammatik*. Leipzig u. a.
- Ilieva, K. (1985), *Mestoimenija i tekst*, Sofija.
- Jachnow, H. (1974), Zur sozialen Implikation des Gebrauchs der Anredepronomen (mit besonderer Berücksichtigung des Russischen), in: *ZSlPh* 37/2, 343–355.
- Jachnow, H./Suprun, A. E. (eds.), (1991), *Problemy lingvistiki teksta*, Minsk.
- Jespersen, O. (1955), *The Philosophy of Grammar*, London.
- Karlik, P./Nekula, M./Rusinová, Z. (eds.) (1995), *Přiručni mluvnice češtiny*. Praha.
- Kerner, A. (1989), *Osoba a rodžaj*, in: Koseska-Toszewa, V./Korytkowska, M. (eds.), 175–179.
- Klajn, I. (1985), *O funkciji i prirodi zamenica*. Beograd.
- Kordić, S. (1996a), Zamjenice u izgradnji kohezije teksta, in: *Radovi Zavoda za slavensku filologiju* 30/31, 55–100.
- Kordić, S. (1996b), Slijedi li nakon lične zamjenice uvijek nerestriktivna odredba, in: *Studia z Filologii Polskiej i Słowiańskiej* 33, 121–129.
- Kordić, S. (1996c), Pronomina im Antezendenten und Restriktivität / Nicht-Restriktivität von Relativsätzen im Kroatoserbischen und Deutschen, in: Suprun, A. E./Jachnow, H. (eds.), *Slavjano-germanskie jazykovye paralleli / Slawisch-germanische Sprachparallelen*. Minsk, 163–189.
- Kordić, S. (1997a), Predmetne pokazne zamjenice u hrvatskom, poljskom, češkom i ruskom jeziku, in: *Prvi hrvatski slavistički kongres. Zbornik radova 1*. Zagreb, 275–288.
- Kordić, S. (1997b), *Prezentativi evo, eto, eno*, in: *Slavia* 66/2, 183–196.
- Kordić, S. (1997c), *Serbo-Croatian*. München/Newcastle.
- Majtinskaja, K. E. (1969), *Mestoimenija v jazykach raznyh sistem*. Moskva.
- Malev, B. G. (1976), O tipach obobščennno-ličnogo funkcionirovanija glagol'nych form 2 lica edinstvennogo čisla, in: Bondarko, A. V. (ed.) *Funkcional'nyj analiz grammatičeskich kategorij i edinic*. Leningrad, 90–101.
- Martynov, V. V. (1982), *Kategorii jazyka*. Moskva.
- Mühlhäusler, P./Harré, R. (1990), *Pronouns and People. The Linguistic Construction of Social and Personal Identity*. Oxford.

- Nicolova, R. (1986), *Bälgarskite mestoimenija*. Sofija.
- Nilsson, B. (1982), *Personal Pronouns in Russian and Polish. A Study of Their Communicative Function and Placement in the Sentence*. Stockholm.
- Seidel, H.-E. (1985), Über die Grenzen der Deixis. Zur Pronominalisierung und Depronominalisierung im Russischen, in: Lehfeldt, W. (ed.), *Slavistische Linguistik 1984*. München, 302–316.
- Seliverstova, O. N. (1988), *Mestoimenija v jazyke i reči*. Moskva.
- Svedstedt, D. (1976), *Position of Objective Personal Pronouns*. Stockholm.
- Vol'f, E. M. (1974), *Grammatika i semantika mestoimenij*. Moskva.
- Weinrich, H. (1993), *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim u. a.
- Winter, U. (1987), *Zum Problem der Kategorie der Person im Russischen*. München.
- Wundt, W. (1921), *Völkerpsychologie I: Die Sprache*. Stuttgart.

Резюме

С учетом общих семантических и грамматических свойств личных местоимений анализируются отношения первого и второго лица к третьему. Подробно описываются особенности местоимения *он* и характеризуются его связи с дейксисом. Особое внимание уделяется транспозиции личных местоимений, т.е. употреблению одних лиц в значении других, а также возвратному местоимению как второстепенному средству выражения персональности.